



## Ry Cooder

### Jazz

#### Reprise/Speakers Corner

Als Ry Cooder seine ersten Aufnahmen im Tex-Mex-Genre machte, warnte ihn Randy Newman, damit begehe er kommerziellen Selbstmord. Noch riskanter war das danach von dem John-Cage-Schüler Joseph Byrd produzierte „Jazz“-Projekt – weniger Jazz, mehr ein Streifzug durch Jahrzehnte populärer afroamerikanischer Musik.

Der beginnt bei den zwischen 1880 und 1910 beliebten „coon songs“ („coon“ steht für das abschätziges „Nigger“, die Songs waren bei Minstrel-Shows damals ungeheuer populär), erinnert an die Ragtime-Ära und den Jazz-Pianisten Jelly Roll Morton und auch an den für seine Virtuosität am Kornett berühmten Bix Beiderbecke. Und präsentiert Kostproben des von Cooder überaus geschätzten, auf den Bahamas lebenden Gitarristen Joseph Spence, darunter die Spirituals „We Shall Be Happy“ und „Face To Face That I Shall Meet Him“. Alle von Cooder in den Liner-Notes gerühmt. Alles wurde von handverlesenen Gästen geprobt und virtuos musiziert, wobei für Vokalarrangements Golden-Gate-Quartet-Veteran Bill Johnson zuständig war.

Für großen Wohlklang sorgte der für die Abmischung verantwortliche Lee Herschberg – auch bei dem von Cooder in Playbacks solo an allen Gitarren, Mandolinen und Tiple (Kastenhalslaute) ganz hinreißend musizierten Ohrwurm „The Pearls/Tia Juana“. In der bei dieser LP gebotenen perfekten Überspielung kommen alle Qualitäten dieser hervorragenden Abmischung wunderbar zur Geltung. Die Slide-Kunst des Meisters an akustischer Bottle-neck ist schlicht umwerfend, nicht nur beim folkloristischen „The Dream“. Das war laut Cooder um 1880 eine bei Musikern beliebte „whore-house number“. Sehr gute Pressung!

*Franz Schöler*